



EinBlick

**Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach**

**EinBlick
Nr. 43
Dezember 2008**

Impuls

**Nachruf auf
Frau Brooks-Gerloff**

**RückBlick auf das
Gemeindefest**

**Mit den
Kirchendetektiven
unterwegs**

**EinBlick in die
Jugend- und
Kinderarbeit**

EinBlick in die Mission

Adventsfenster

**EinBlick in die
Gemeinde**

**EinBlick in die
Kirchenmusik**

**50. Aktion
„Brot für die Welt“
Allianz-Gebetswoche**

ProChrist

**EinBlick in die
Kirchenbücher**

**Regelmäßige
Veranstaltungen**

Kontakte

AusBlick



Foto: Klaus Krause

„Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen“

Mit diesem Bildwort beschreibt der 130. Psalm einen Zustand, den wir Advent nennen.

Advent ist die Zeit der Sehnsucht.

Die Adventszeit macht deutlich, dass alle, die glauben, Männer, Frauen, Kinder der Sehnsucht sind. Ja, es ist im Grunde unsere Aufgabe als Christen, die Sehnsucht wach zu halten in der Welt. Wir geben uns nicht zufrieden damit, dass die einen mangels Brot sterben und die anderen den Tod am Brot allein. Wir erklären uns nicht einverstanden, wenn die Gegensätze zwischen Menschen, Gruppen, Kulturen für unverrückbar erklärt werden. Wir akzeptieren nicht, dass Gewalt, Leid und Unrecht für immer und ewig bleiben sollen. Wir halten die Sehnsucht wach nach der einen ganz großen Veränderung, die Gott in Gang setzt.

Wir erzählen die Geschichten von Menschen, die verwegen gehofft haben: Elisabeth, Maria, Zacharias, Simeon und Hanna (nachzulesen im Lukas-evangelium im 1. und 2. Kapitel).

Wir erinnern uns und die Welt an Gottes Versprechen, die uns die Propheten in kühnen Bildern geschenkt haben (z. B. Jesaja 9 und 11). Und wo die Hoffnung auf Veränderung erstorben ist, da versuchen wir, sie wieder sanft zu wecken im Namen dessen, der da kommt.



In Erwartung und voller Hoffnung: Maria und Elisabeth.

Aber Advent tut auch ganz schön weh.

In dem Maße, in dem wir der Hoffnung, den Bildern, den Versprechen Raum geben, wird eben auch das andere umso sichtbarer: das Unerlöste, die Bilder von Hass und Tod, all die Hoffnungslosigkeit, die Gleichgültigkeit, die Friedlosigkeit in uns selbst. Ich weiß nicht, ob Sie das auch kennen: aber mir geht es so, dass ich mich im Advent besonders „dünn-

bäutig“ fühle. Es ist, als würde mich im Advent die Sehnsucht aller Zeiten noch empfindsamer machen. Mag sein, dass uns die „adventliche Dünnhäutigkeit“ auf Dauer überfordern würde. Vier Wochen lang jedoch die Wahrnehmung schärfen, das Herz erweichen lassen, Freud und Leid tiefer empfinden – das ist ein Segen. Nicht nur für uns selbst. Vor allem auch für die anderen: die Schwestern und Brüder, deren tägliches Ringen dem nackten Überleben gilt und dem ihrer Kinder. Mitleiden ist ein großes Wort. Wer es übt, sollte das Kleine nicht scheuen. Die kleinen, zarten Taten – eine Aufmerksamkeit, ein Besuch, ein Protest ... weisen über sich hinaus. Wir verbinden uns im Mitleiden mit allem, was lebt und sich sehnt.

Jemand brachte das Wort „Advent“ mit dem englischen „adventure“ zusammen: Abenteuer. Es ist abenteuerlich, auf Gott zu warten.

Wir brauchen Mut. Und wir brauchen Demut, die Spannung eines sehnüchtigen Lebens auszubalten, ohne sie nach der einen oder anderen Seite aufzulösen. Denn wie schnell sind wir dabei uns vorschnell zufrieden zu geben mit ein bisschen Wohlergehen für uns selbst und dabei die Hoffnung zu verraten auf das Heil der Welt. Oder auf der anderen Seite zu resignieren, die Sehnsucht ganz zu begraben.

Deswegen brauchen wir am Ende der Adventszeit das Fest. Es gibt uns den Geschmack von Erfüllung auf die Zunge. Und wir brauchen die Freude, dass Gott in Christus dieses Fest ausrichtet. Wir kennen den, den wir erwarten. Er hat angefangen, die Verheißungen zu erfüllen. Wir haben seine Geschichten, wir hören seine Worte. Wir teilen seine Sehnsucht. Wir glauben Gott, seinem Vater.

Weil er da war und da ist, können wir einen abenteuerlichen Advent erwarten.

Thomas Schwarz



Die Hoffnung ist in Erfüllung gegangen: Maria und Simeon.

Nachruf auf Frau Brooks-Gerloff

Am 22.9.2008 verstarb Frau Janet Brooks-Gerloff nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren mitten in den Vorbereitungen zu einer ihrer Ausstellungen.

Wolfgang und Annegret Max lernten die Künstlerin, die in Kansas (USA) geboren wurde und in Aachen lebte, auf einer Reise kennen. Pfarrer Max war so beeindruckt von ihren Arbeiten, dass er sie bat für die renovierte Ittersbacher Kirche Bilder zu gestalten. Wir sind sehr dankbar für die Bereicherung unserer Kirche durch diese Bilder.

Ihr künstlerischer Schwerpunkt lag auf der Gestaltung von Bildern zu dem Thema „Begegnungen“. Auch die für die Ittersbacher Kirche gemalten Bilder stehen unter dieser Thematik.



Da die Altarwand sich an der Ostseite der Kirche befindet, gestaltete sie Osterbilder. Das „Morgenbild“ (Jesus begegnet Maria Magdalena) und das „Abendbild“ (Die Emmausjünger).

Die Seitenbilder zeigen Begegnungen von Maria mit Elisabeth und Maria mit Simeon bei der Darstellung Jesu im Tempel. Sie unterstreichen den Namen der „Marienkirche“. Alle Bilder wurden durch Großspenden finanziert.

Vor zwei Jahren gestaltete Frau Brooks-Gerloff auf unsere Bitte drei Entwürfe für Altarparamente.

Bei Interesse kann man auf der Webseite von Janet Brooks-Gerloff noch viele interessante Informationen zu ihr selber und zu ihren Arbeiten finden:

<http://www.brooksgerloff.de/>

Marita Dollinger



Konzert in der Ittersbacher Kirche am 18. Oktober mit Vocal Fays

Feen gibt es nicht, oder? Vielleicht ja aber doch? Wenn man am Samstagabend in der Ittersbacher Kirche zu Besuch war, konnte man fast anfangen, an sie zu glauben: Elf feenhafte Wesen verzauberten mit ihren wunderschönen Stimmen die Zuhörer und trugen so zu einem tollen Auftakt zum 200jährigen Jubiläum des Ittersbacher Kirchengebäudes bei.

Besagte Feen, nämlich die Vocal Fays aus Königsbach-Stein, boten ein bunt gemischtes Programm, mit vielen Spirituals wie „Lean on me“, „Go down Moses“ oder einer ungewohnt souligen Version von „Oh when the Saints“. Doch auch aktuellere Werke wie „In the Light“ von DCTalk und „Joyful“ aus Sister Act 2 begeisterten und animierten das Publikum zum Klatschen und Mitsingen. Die Fays (Feen) haben allesamt wunderbar klare und eindruckliche Stimmen, die unter die Haut gehen und auch immer wieder solistisch zum Einsatz kamen, toll unterlegt und zur Geltung gebracht von

Bass, Schlagzeug und E-Piano, das von Chorleiter Michael Koller aus Neuenbürg gespielt wurde.

Als dann noch eine der Sängerinnen ein selbst geschriebenes Lied vortrug, in dem sie davon sang, wie Menschen sich gegenseitig Wunden zufügen und immer wieder verletzen, aber Gott Heilung schenkt und Frieden gibt, war es um das Publikum geschehen. Denn trotz ihrer Stimmen und ihres Könnens steht bei den Vocal Fays, die 1993 als Projektensemble an der Enztal-Musikschule in Königsbach starteten, Gott im Mittelpunkt, was auch durch ihre Anmoderationen und auf die Wand projizierten Sprüche und Bilder deutlich wurde.

Für die rund 100 Besucher ging die Zeit bei dem abwechslungsreichen Programm viel zu schnell vorbei. Aber bei den zwei Zugaben durften sich alle noch mal richtig austoben und auch selbst kräftig mitschmettern.

Verena Dollinger



Die Gruppe Vocal Fays in Aktion.

Foto: Klaus Krause

Gemeindefest 2008

Mit einem festlichen Gottesdienst begann am Sonntag der zweite Teil des Gemeindefestes.



Während die Kinder im Feuerwehrhaus „ihren“ Gottesdienst feierten, hielt Dekan Gromer die Festpredigt in der Kirche. Unser Posaunenchor gestaltete zusammen mit den Bläsern von

Village Brass musikalisch den Gottesdienst, in dem auch Marita Dollinger für 40 Jahre aktive Bläserarbeit ausgezeichnet wurde. Nach dem Grußwort unseres Ortsvorstehers Wicker, der die Kirchengemeinde mit einem „Jubiläumsscheck“ erfreute, begann das Programm in und um die Kirche herum.



Der Posaunenchor und Village Brass spielten bei Sonnenschein auf dem Kirchhof auf, und bald darauf fanden sich die ersten Hungrigen im Essenszelt ein und hatten die Auswahl zwischen Kürbissuppe, Kirchweih-Eintopf und Hot Dogs.

Gut gestärkt konnten die Besucher sich dann einem „Venenchek“ bei der



Sozialstation unterziehen, alte und moderne Bibeln im Heimatmuseum anschauen und fair gehandelte Produkte am „Eine-Welt-Stand“ erwerben.

Immer wieder sah man Alt und Jung mit fragenden Blicken und Zettel und Stift in der Hand in und um die Kirche herum laufen. Beim Kirchen-Quiz durften die Besucher nämlich Detektivspielen und Interessantes über die Kirche erfahren.



Auch Dieter Kappler gab viele Erfahrungen weiter, er erzählte im Heimatmuseum aus vergangenen Zeiten.



Die Ittersbacher mögen sich an diesem Tag gewundert haben, was mit den Kirchenglocken los ist: Die durften an diesem Tag ausgiebig im Rahmen der Kirchenführungen von Hand geläutet werden. Nicht nur die Kinder hatten ihren Spaß dabei!



Für die Kinder und ihre Familien wurde auch viel geboten: Beim Roten Kreuz konnte man sich gefährlich aussehende Wunden zuziehen, die Feuerwehr lockte mit einer Spielstraße, und der Kindergarten bot Gesellschaftsspiele für Familien und Windlichter-Basteln an.



An diesem Tag war noch ein besonderer Gast in der Kirche, denn die Orgelmaus war zu Besuch und erklärte den Kindern zusammen mit unserer Organistin Andrea Jakob-Bucher unsere Kirchenorgel.



Am Nachmittag boten Bauchredner Klaus und seine freche und vorwitzige Freundin Lucy eine lustige Vorstellung, und Sigggi, der Zauberer beeindruckte Kinder und Erwachsene gleichermaßen mit seinen Zauberkünsten.

Das von der Jugendarbeit organisierte Aerotrim ließ die ganze Gemeinde auf dem Kopf stehen.



So viel Programm machte natürlich wieder Hunger.

Da bot das reichliche Torten- und Kuchenbuffett im Gemeindehaus Abhilfe. Durch eine oder zwei Tassen Kaffee aufgemuntert konnten die Besucher dann am offenen Singen des Kirchenchores teilnehmen.



Der schöne, sonnige und harmonische „Feiertag“ endete dann mit einer Schlussandacht in der Kirche.

Susanne Igel

Liebe Kinder

Das große Fest ist nun vorbei und ich hoffe sehr, ihr hattet euren Spaß dabei. Beim Kirchenquiz haben nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene mitgemacht. Heute möchte ich euch davon erzählen, was den Ratern ein alter Stein erzählt hat.

Einige fanden die Steine „Rublig“, das kann ich mir gut vorstellen. Wenn man das Ohr daran gelegt hat, dann haben einige gehört, dass der Stein gesagt hat:

„Ich bin 200 Jahre alt.“

„Ich bin ein alter Ittersbacher Sandstein.“ Dabei hat der Stein gerauscht.

Zu einer Teilnehmerin hat ein Stein „hallo“ gesagt.

Zwei Mädchen konnten dies hören: *„Auch nicht perfekte Sachen können vollkommen sein.“*

Sie fanden auch, dass der Stein zwar hart, rau, kalt und uneben ist, aber trotzdem sehr schön.

Erstaunlicherweise konnten nicht alle Erwachsenen etwas hören, fühlen oder sehen. Eine Stimme war jedoch, dass es viele Ecksteine gibt, die tragend und formgebunden sind. Und ein zweiter Erwachsener hat gehört, dass der Stein gesagt hat *„Ich bin 200 Jahre alt.“* Also Kinder und Erwachsene können offensichtlich die gleichen Nachrichten wahrnehmen.

Nach dem Fest bin ich noch einmal um die Kirche gegangen und habe an den Steinen am Turm gehorcht. Wisst ihr, was sie mir gesagt haben? *„Wir sind sogar noch älter als 200 Jahre, der ganze Turm ist über uns. Manchmal ist das ganz schön schwer. Wir sind aber gerne an dieser Stelle.“*

Bis zum nächsten Heft, liebe Grüße
*Gu*drun Drollinger



Da waren vor einiger Zeit tatsächlich schon einmal Kirchendetektive unterwegs. Was die wohl gesehen oder gehört haben?

Fotos: Gu

Holzschuhstiftung unterstützt Offene Jugendarbeit im Rathaus mit 1000 Euro!

Die Freude ist groß: Die Karl und Hilde Holzschuh-Stiftung hat in diesem Jahr die Offene Jugendarbeit in Karlsbad großzügig bedacht. So kommt auch die Offene Jugendarbeit in Ittersbach in den Genuss einer Summe von 1000 Euro. Davon konnte die Neuanschaffung des Tischkickers geschultert werden. Außerdem reicht es noch für einen Teil der Musikanlage, die die Jugendlichen selbst fachkundig installiert haben. Herzlichen Dank der Stiftung und den Stiftern!

Heike Koch mit dem OJA! Team

Weihnachtsgebäck OJA!

Feinste Kipferl, schokoladige Nusstaler, herzige Ausstecherle... Die Weihnachtszeit kommt, und die Jugendlichen der Offenen Jugendarbeit werden Plätzchen backen. Nach dem Visitationsgottesdienst am 1. Advent bieten wir sie zum Verkauf an. Gönnen Sie sich eine Portion und unterstützen Sie damit unsere Arbeit!

Heike Koch mit dem OJA! Team



Fotos: Heike Koch

Jesus in my



Der etwas andere
Heimat-Abend: 17. Nov
Evang. Gemeindehaus
Ittersbach

Die Tage werden kürzer, draußen wird es unbehaglich... genau die richtige Zeit, es sich gemeinsam gemütlich zu machen! Weil es den meisten zu viel ist, jede Woche den Jugendkreis zu besuchen, versuchen wir es mal so: „Jugendkreis“ einmal im Monat, dafür aber richtig. Alle Jugendlichen ab 14 sind eingeladen, ins Gemeindehaus zu kommen und sich zu Hause zu fühlen. Der erste Jugendabend dieser Art war am 17. November 2008 um 19:00 Uhr. Was machen wir? Schwätzen, singen, beten, Fragen stellen wie z.B.: „Was brauche ich Heimat?“ oder „Was bringt's, wenn Jesus in meinem Haus ist?“

Der nächste Termin ist bereits am **8. Dezember**. Da kommt natürlich der Nikolaus...

Termine im neuen Jahr

19. Januar 2008 „Sing and Pray“

16. Februar 2008 „Bibel pur“

Das Jugendkreisteam und Heike Koch

„Hey du, hör mir zu...“

Willi Wichtig, Herr der klugen Fragen, Meister der flinken Worte, war zu Gast bei der KiBiWo (nicht Haribo, Willi!), der Kinderbibelwoche in Ittersbach.

Gemeinsam mit den 20 bis 30 Kindern verfolgte er gespannt die biblischen Geschichten, die die einzelnen Bitten des Vaterunser besser verständlich machen sollten.

Wir alle kapierten: Gott hört uns tatsächlich zu, wir alle gehören zu seiner Familie und dürfen ihn „Vater“ nennen. Er hat Gutes mit uns vor, deshalb dürfen wir auch immer und überall mit ihm reden und hey, du, er hört mir zu – da kann ich doch auch ihm zuhören, oder?!

Willi Wichtig war so fasziniert, dass er jeden Tag wieder kam, wie übrigens auch zahlreiche der Kinder. „Eigentlich könnte statt Schule immer Kinder-



bibelwoche sein, dann könnte ich bald die ganze Bibel auswendig“, sagte ein Teilnehmer, der auch die ganze Woche über jeden Tag da war. Gemeinsam sangen,

spielten, bastelten, redeten wir; auch das Essen und Trinken kam natürlich nicht zu kurz. Die zwei Stunden am Nachmittag vergingen wie im Flug und jeden Tag konnten wir ein bisschen mehr begreifen von dem, was Gottes Reich ausmacht, z.B. dass es Gottes Wille ist, dass wir Menschen einander unterstützen; dass jeder das zum Leben hat, was er täglich braucht; dass wir nicht nachtragend sind, sondern einander verzeihen.



Fotos: Pfarrer Fritz Kabbe

Mit großer Freude brachten die Kinder am Sonntag im Familiengottesdienst auch einen Teil der Lieder mit ein, die sie die Woche über gesungen hatten.

Annette Bauer

Neuigkeiten aus dem Schülerheim

November 2008

Lobet den HERRN! Denn unseren Gott loben, das ist ein köstlich Ding.

Psalm 147,1

Liebe Freunde

Arigatoo Gozaimasu!

Worte, die ich hier in Japan sehr oft höre und auch gebrauche.

Vielen Dank!!! allen, die mich im Gebet begleitet und mich durch E-Mails, Anrufe oder Post erfreut haben.

Gerne möchte ich Euch an einigem Erleben teilhaben lassen, auch wenn es nur ein kleiner Einblick in unseren Alltag hier sein kann.

Einstieg

Eine Woche nach unserer Ankunft in Japan begann am 27. August für die Kinder der Deutschen Schule der Unterricht. Mit acht Kindern im Alter zwischen sechs und 17 Jahren füllte sich am Abend zuvor das Haus mit Leben.

Ein ganz normaler Tag

Es ist 5:30 Uhr. Der Wecker piept. Nun heißt es Frühstück machen und Kinder wecken, die um 6:20 Uhr im Essraum erscheinen.

Nach einem Nutellabrot oder einer großen Portion Haferflockenmüsli..., einem Kaba o.ä. machen sich die einen auf den Weg zum Bahnhof, die anderen sieben Kids haben das Glück mit dem Auto in die Schule gefahren zu werden.

Mindestens 40 Minuten braucht man morgens mit dem Auto vom Schülerheim bis zur Deutschen Schule in Yokohama und das für nur 15 km. Schuld daran sind die Ampeln, die es hier in Japan zuhauf gibt.

Was machen wir Mitarbeiterinnen, während die Kinder in der Schule sind?

In einem Haus mit 13 Personen, drei Vögeln und zwei Hamstern gibt es immer etwas zu tun: Wäsche waschen (das meiste kalt!), putzen, Mitarbeiterbesprechungen, Andacht oder Jungschar vorbereiten, einkaufen, Japanisch lernen... Die Zeit vergeht wie im Nu.

Nach dem Mittagessen steigt einer von uns wieder ins Auto und fährt zur Schule um die jüngeren Kinder um 13:10 Uhr abzuholen, die anderen haben leider erst später Schule aus und müssen mit dem Zug ins Schülerheim fahren. Nachmittags werden Hausaufgaben gemacht, auf Arbeiten gelernt, gespielt, Instrumente geübt...

Um 16:00 Uhr gibt es Oyatsu, das ist so etwas ähnliches wie bei uns das „Kaffeetrinken“ am Nachmittag.

Um 18:00 Uhr gibt es jeden Tag ein leckeres Abendessen, das uns Karin Kunz (eine Schweizerin) immer mit viel Liebe zubereitet. Für die Kleinen heißt es recht bald nach dem Abendessen: Duschen und ins Bett gehen. Die Zeit abends ist eine besondere und sehr persönliche Zeit mit den Kindern: Geschichte lesen, mit den Kindern reden und beten.

Das Dream-Team

Unser Schülerheim-Team besteht aus Sr. Regina Kraft, die das Schülerheim seit acht Jahren leitet, Christine Ulmer, die seit 4. Oktober unser Team bis Juni



verstärkt und Karin Kunz, die vorübergehend für uns kocht. Es ist für mich ein großes Geschenk, dass wir als Team so gut zusammen gefunden haben und wir neben der Arbeit viel Freude zusammen haben.

Jeden Dienstag kommt eine Japanerin ins Schülerheim, die mir **Sprachunterricht** gibt. Sie ist Christin und geht in eine Gemeinde in der Nähe. Drei Stunden heißt es dann hauptsächlich Japanisch lesen, hören, reden und versuchen zu verstehen. Der Unterricht macht Spaß, ist aber auch ziemlich anstrengend.

Am 11. Dezember ist ein **Einsatz in einem Altersheim** von der Stadt Kawasaki geplant, das direkt neben dem Schülerheim steht. Gemeinsam mit den Kindern singen wir dort Weihnachtslieder und lesen die Weihnachtsgeschichte vor. Seit über 10 Jahren ist dies nun schon Tradition und es ist eine gute Möglichkeit alten Menschen die Weihnachtsbotschaft zu bringen.

Unseren Gott loben, das ist ein köstlich Ding!

Gebetsanliegen:

Dank

- für gutes Einleben in Japan
- für den guten Schulstart
- für meine Sprachlehrerin
- für unser Team im Schülerheim

Bitte

- für die Missionarskinder und ihre Eltern
- für den Bau des neuen Schülerheims
- für Bewahrung auf den Schulfahrten
- für Geduld und gutes Vorwärtkommen beim Japanischlernen

Vielen herzlichen Dank für Euer Beten und Geben!

Eure Andrea Kaiser



Meine Adresse in Japan:

Andrea Kaiser
6-14-12 Nakanoshima; Tama-Ku
Kawasaki-Shi 214-0012
JAPAN

Tel: 0081 449330622

E-Mail: kaiser_andrea@gmx.net

Spenden auf das Konto der Förderung der Liebenzeller Mission
Konto 155 55,
Sparkasse Pforzheim Calw,
BLZ 666 500 85
Verwendungszweck:
Arbeit Andrea Kaiser

Adventsfenster

„Miteinander unterwegs sein“

Eine Einladung an alle, Groß und Klein, in der Adventszeit

Jeden Abend, vom 1. bis 23. Dezember, treffen wir uns vor einem anderen Adventsfenster, singen Lieder und hören Geschichten. Die Kinder werden gebeten, ihre Martinslaternen mitzubringen.

Ab 18 Uhr, Dauer ca. 30 Minuten.

Es folgen die Anschriften, ab welchem Tag welches Fenster beleuchtet wird.

Die Fenster bleiben dann während der gesamten Adventszeit in den Abendstunden von 18 bis 22 Uhr beleuchtet.

Am Mittwoch, 24. Dezember, wird in der evangelischen Kirche bei der Christvesper um 16.30 Uhr das 24. Fenster geöffnet.

Wir freuen uns auf alle, die mit uns in unserem Dorf unterwegs sind.

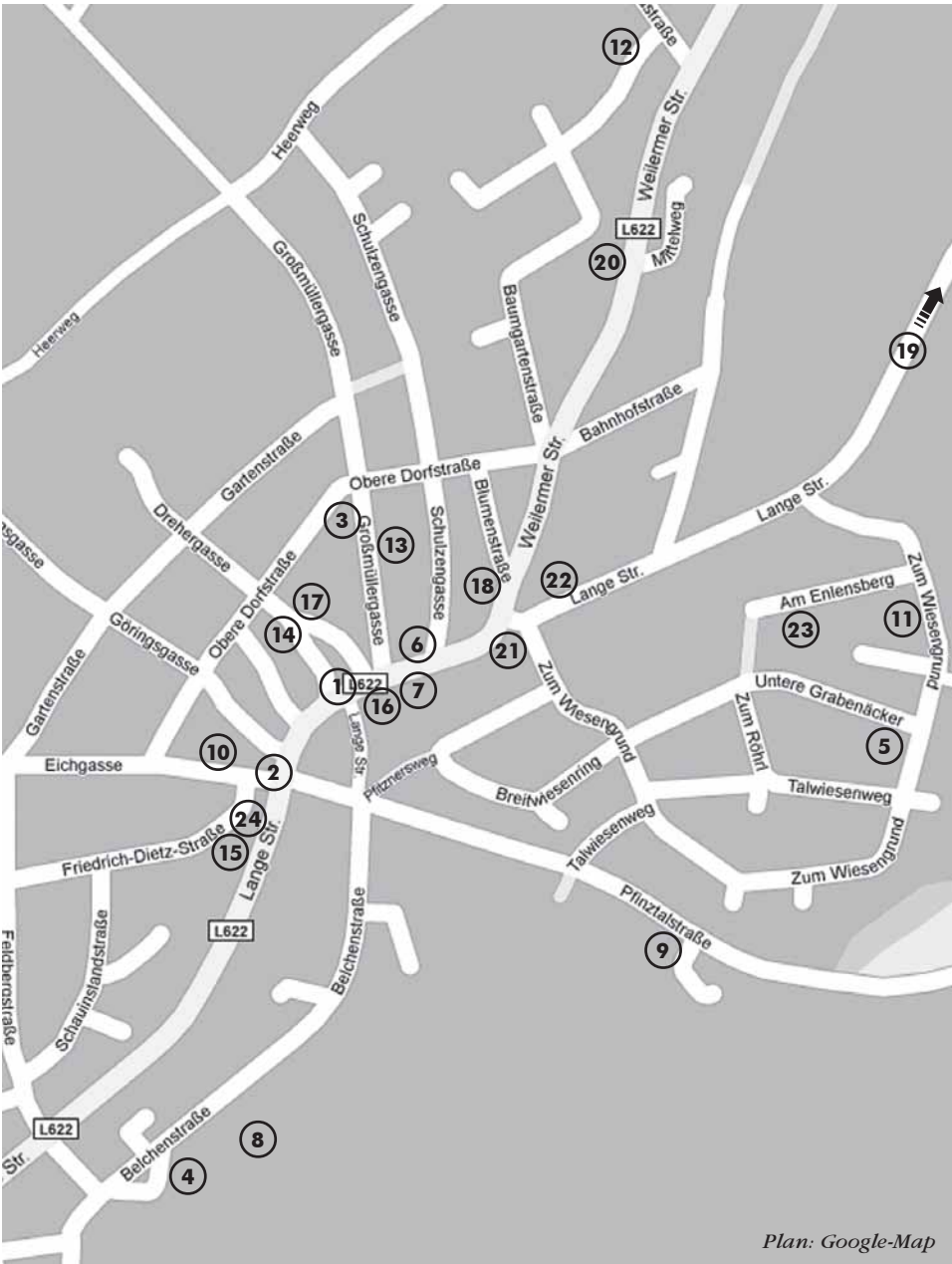
Das Adventsfensterteam



Die an der Aktion „Adventsfenster“ beteiligten Familien und Vereine mit Adressen

- 01.12. Familie Kiebelstein, ehem. Drogerie, Lange Str. 33
- 02.12. Frau Scheuerlein, Balu, Lange Straße 21
- 03.12. Familie Gerald Mohr, Großmüllergasse 7/2
- 04.12. Grundschule, Belchenstraße 29
- 05.12. Familie Bischoff, Untere Grabenäcker 34
- 06.12. Familie Henning, Bäckerei, Lange Straße 49
- 07.12. Familie Kappler, Lange Straße 50
- 08.12. Vereinsheim Obst- u. Gartenbauverein, Belchenstr. 25
- 09.12. Familie Christmann, Obere Grabenäcker 2
- 10.12. Familie Gegenheimer, Eichgasse 6
- 11.12. Familie Burkhard, Zum Wiesengrund 45
- 12.12. Familie Hikade, Panoramastraße 21
- 13.12. Familie Edgar Mohr, Großmüllergasse 10
- 14.12. Familie Rieger, Drehergasse 5
- 15.12. Evang. Pfarramt, Friedrich-Dietz-Straße 3
- 16.12. Frau Dietz, Schreibwaren, Lange Straße 42
- 17.12. Familie Huber, Druckerei, Drehergasse 6
- 18.12. Familie Lusch, Blumenhof, Blumenstraße 1
- 19.12. Vereinsheim Verein der Hundefreunde
- 20.12. Familie Gerhard Mohr, Weilermer Straße 23
- 21.12. Frau Hansing, Brunnen-Apotheke, Lange Straße 58
- 22.12. Familie Hoffmann, Lange Straße 67
- 23.12. Familie Rogalla, Am Enlensberg 11
- 24.12. Evang. Kirche, Friedrich-Dietz-Straße
Fensteröffnung während der Christvesper

**Lageplan der Häuser, die an der Aktion
„Adventsfenster“ beteiligt sind**



Plan: Google-Map

4. Adventssonntag, 21. Dezember 2008

- 9.45 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Kindergartens
16.00 Uhr Konzert des Kirchenchores mit Solisten und Orchester
Teile aus „Der Messias“, Oratorium von G. F. Händel

Mittwoch, 24. Dezember 2008, Heiligabend

- 15.00 Uhr Krabbelgottesdienst
16.30 Uhr Christvesper mit Krippenspiel
22.30 Uhr Christmette mit Projektchor

Donnerstag, 25. Dezember 2008, Christfest

- 9.45 Uhr Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl
unter Mitwirkung des Posaunenchores

Freitag, 26. Dezember 2008, Zweiter Weihnachtstag

- 9.45 Uhr Gottesdienst
unter Mitwirkung des Kirchenchores

Sonntag, 28. Dezember 2008

- 9.45 Uhr Singegottesdienst mit Pfarrer Schwarz
und Stephan Hoffmann

Mittwoch, 31. Dezember 2008, Altjahresabend

- 18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst, Pfarrer Schell
unter Mitwirkung des Jugendprojektchores

Donnerstag, 1. Januar 2009**Neujahr – Namensgebung Jesu**

- 9.45 Uhr Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl, Pfarrer Diegel
(Einzelkelch und Traubensaft)

Sonntag, 4. Januar 2009

- 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Goos

Dienstag, 6. Januar 2009, Erscheinungsfest

- 9.45 Uhr Gottesdienst mit Aussendung der Sternsinger

Liturgische Mitarbeiter

Im Ältestenkreis stellen wir immer fest: Wir schaffen es nicht allein. Wir brauchen Hilfe. Eine von vielen solcher Stellen sind die Dienste in und um den Gottesdienst. Dazu zählen die Begrüßung vor dem Gottesdienst, die sonntägliche Lesung, Mithilfe bei der Austeilung des Abendmahles, Lesung der Abkündigungen und das Zählen von Opfer und Kollekten.

Deshalb haben wir uns gedacht, so etwas wie liturgische Mitarbeiter zu berufen. Wer an den genannten Aufgaben oder auch nur an einzelnen dieser Aufgaben Freude hat, kann sich bei den Ältesten melden oder wir gehen auf Gemeindeglieder zu, von denen wir meinen, dass sie das können. Wir sprechen dann im Ältestenkreis darüber und berufen diese als liturgische Mitarbeiter. Wir wollen diesen liturgischen Mitarbeitern eine Einführung in die Dienste geben.

Eine Liste wird beim Platz der Kirchendienerin ausliegen, wo sich die Ältesten und liturgischen Mitarbeiter eintragen können.

Dank für Gesangbücher

Ein herzliches Dankeschön möchten wir allen Spendern für den Neukauf und die Neubindung der Gesangbücher sagen. Für diesen Zweck sind über 1.300 Euro eingegangen. Dreißig neue Gesangbücher haben wir in einem Gottesdienst der Gemeinde übergeben. Weitere sind eingetroffen.

Nun werden die reparierbaren Gesangbücher aussortiert und dem Buchbinder übergeben. Nochmals vielen Dank allen Spendern.

Projekt des Kinderchores – Krippenspiel

An Weihnachten gestaltet der Kinderchor um 16.30 Uhr das Krippenspiel. Da sich viele Kinder für das Projekt gemeldet haben, muss unsere Chorleiterin Frau Jakob-Bucher mit drei Gruppen das Krippenspiel einüben. Dadurch entstehen Kosten, die wir nicht eingeplant haben. Deshalb möchten wir um eine Spende für das Projekt „Krippenspiel des Kinderchores“ bitten. Personal- und Sachkosten belaufen sich auf etwa 1.500 Euro bis 2.000 Euro.

Sicherung Kirchturm

Um zu unserem Gemeindefest den Kirchturm begehbar zu machen, mussten verschiedene Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden. So wurden die nach den gesetzlichen Vorschriften erhöht und Kniebretter eingefügt, fehlende Geländer ergänzt und wackelige Bretter befestigt. Trotz Eigenleistungen entstanden Kosten in Höhe von 3.655 Euro. Kann sich jemand vorstellen sich an diesen Kosten zu beteiligen, die nicht aus dem Haushalt bezahlt werden können? – Im Voraus vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Pfarrer Fritz Kabbe



Kirchenchor

Am 4. Advent, 21. Dezember 2008, um 16.00 Uhr, führt der Kirchenchor gemeinsam mit dem Jugendchor, Solisten und einem Orchester das Oratorium „*Der Messias*“ von Georg Friedrich Händel auf. Händels Todestag jährt sich am 14. April 2009 zum 250. Mal.

Der „Messias“ ist sein wohl bekanntestes und berühmtestes Oratorium. Er schrieb die Musik zu diesem Werk in nur 23 Tagen!

Das Oratorium gliedert sich in drei Teile:

Teil I erzählt von der Verheißung des Messias und ihrer Erfüllung durch Geburt und Leben Jesu. Er entspricht im Festkreis des Kirchenjahres der Advents- und Weihnachtszeit.

Teil II behandelt den Tod Jesu und die zu Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten gehörenden Evangelientexte. Mit dem Ende dieses Abschnittes schließt der erzählende Teil des Werkes.

Teil III schließlich enthält die konkrete Aussage: Die Auferstehung Christi gibt uns Menschen Hoffnung auf die eigene Auferstehung.

Die Aufführungsdauer des gesamten Oratoriums ist 2½ Stunden. Deshalb führen wir eine gekürzte Fassung auf. Das wohl bekannteste Stück von Händel, das „*Halleluja*“ wird aber auf

jeden Fall erklingen, viele weitere bekannte Chorstücke und Arien ebenfalls.

„Händel unternahm es, das große, wunderbare Geheimnis unserer Religion in Tönen zu verkünden, und so entstand das Oratorium aller Oratorien – der Messias!“

(Zitat von E. T. A. Hoffmann, dem eigentlich nichts hinzuzufügen ist!)

Andrea Jakob-Bucher, Chorleiterin



Herzliche Einladung

Am 24. Dezember, Heiligabend, um 22.30 Uhr, wird in der Christmette wieder ein Projektchor mitwirken. Hierzu sind alle herzlich eingeladen, die gerne im Chor singen.

Die Proben finden an den Adventssonntagen jeweils im Anschluss an den Gottesdienst statt.

Sonntag, 4. Advent, 21. Dezember 2008, 16.00 Uhr

Georg Friedrich Händel

Der Messias

Oratorium in 3 Teilen
für Soli, Chor und Orchester
(gekürzte Fassung)

Mitwirkende:

Kirchenchor Ittersbach
Jugendchor Ittersbach

Solisten:

Stefanie Bucher, Sopran
Karin Hoffmann, Alt
Bernd Reister, Tenor
Stephan Hoffmann, Bass

Instrumentalisten:

Wolfgang Heitz und Johannes Kuderer, Trompete
Izumi Gehrecke und Christian Eberle, Oboe
Reinhard Schulz, Teresa Müller, Katharina Bauer,
Annina Lebherz, und Annalisa Hilligardt, Violine
Eva Gunzelmann, Viola
Barbara Witt, Philipp Bucher und Luise Müller, Cello
Dr. Cornelius Dollinger, Kontrabass
Verena Dollinger und Dr. Walter Witt, Orgel
N. N., Pauke

Leitung: Andrea Jakob-Bucher



Kluge Bauern haben gute Ernten

In Papua-Neuguinea lernen junge Frauen und Männer in zehnmonatigen Kursen alles, was sie über Landwirtschaft und Viehzucht wissen müssen. Ihr Wissen wenden sie anschließend nicht nur auf dem eigenen Land an, sondern geben es in ihren Dörfern weiter – auch mithilfe von Theaterstücken. Damit legen sie den Grundstein für eine nachhaltige Entwicklung.

Der mit Lehm beschmierte Bauer im Lendenschurz weiß nicht weiter. Unsicher macht er einen kleinen Schritt nach vorne, zögert, geht einen Schritt zurück. Fünf Seile schlingen sich um Handgelenke, Füße und Bauch der gebeugten Gestalt und zerren an ihm. „Kaffee“ ruft sirenenhaft eine Stimme, „Tabak“ dröhnt eine andere. „Schweine“ kommt es drohend von links, „Hühner“ heißt es bestimmend von rechts. „Gemüse“ schmeichelt jemand und lockt den Unentschlossenen in seine Richtung. Immer lauter, immer schneller klopfen Bambusrohre aufeinander, ein dramatisches Crescendo, begleitet vom hilflosen Zappeln des Mannes, gefangen in seiner Unentschiedenheit. Dann rafft er sich plötz-

lich auf. Er entscheidet sich. Und zerreißt alle seine Fesseln.

Sie könnten Reden schwingen, doch die etwa 30 jungen Leute, allesamt Schüler der Landwirtschaftsschule von Rabisap, spielen lieber Theater. So versteht jeder Dorfbewohner ihre Botschaft sofort: Erfolgreich ist, wer sich entscheidet. Wo ein Feld anlegen? Was anbauen? Welche Tiere züchten? Wie möglichst viel produzieren und zu einem fairen Preis verkaufen? „Erfolgreich ist, wer sich informiert, einen Plan macht, und ihn dann Schritt für Schritt umsetzt“, sagt Lehrerin Cathrine Bauri. So hat am Ende der klügste Bauer die dicksten Süßkartoffeln – weil er der Erosion vorbeugt, seine Felder mit Kompost und Schweine-

mist düngt, dem Boden mit Sojabohnen Nährstoffe zuführt und sich für die nächsten Jahre eine Fruchtfolge überlegt.

Seit drei Jahrzehnten engagiert sich die Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-Neuguineas für eine nachhaltige Entwicklung des Landes vor allem in Regionen, die so abgelegen sind, dass staatliche Programme sie nicht erreichen. „Brot für die Welt“ unterstützt das Programm „Yangpela Didiman“ – was soviel heißt wie „Junge Bauern“ – mit Schulen wie in Rabisap. In einem zehn Monate langen Kurs lernen junge Frauen und Männer alles, was sie über Landwirtschaft und Viehzucht wissen müssen – und dank Kursen über Mikrokredite, Nähen, Seifenherstellung und Erste Hilfe noch viel mehr. Als „Promotoren“ wenden sie ihr Wissen anschließend nicht nur auf dem eigenen Land an, sondern geben es auch an die Nachbarn weiter.

Neben Kursen zum Gemüseanbau und Bodenmanagement stehen Nutztiere im Zentrum des Unterrichts. „Menschen in ländlichen Regionen nehmen meist nicht genügend tierische Proteine zu sich“, sagt Lehrerin Cathrine Bauri. Daher lernen die Absolventen der Landwirtschaftsschule auch, wie man Fische züchtet. Tilapien und Karpfen leben inzwischen in mehreren Dutzend Becken. „Am Anfang waren viele Leute skeptisch. Inzwischen fragt mich fast jeden Tag jemand, was man beim Anlegen eines Fischteichs beachten muss“, erzählt der Promotor Zofikec Mineyupe, ein Ehemaliger der Schule.

Inzwischen ernten die Dorfbewohner so viel Kohl und Gemüse, dass sie jede

Woche etliche Säcke davon in der Stadt verkaufen können. Früher produzierten sie vor allem Kaffee und Tabak, den Preis bestimmte ohne große Konkurrenz der Großhändler. Auch heute noch bauen viele Bauern diese Produkte an. Aber sie sind nicht mehr von ihnen abhängig. Und weil sie bessere Qualität liefern und sich nicht mehr übervorteilen lassen, erhalten sie von den Händlern nun bessere Preise.

„Jedes Jahr werden mehr Kinder geboren“, sagt Rektor Simion Turang. „Trotzdem haben wir nicht die Probleme, mit denen ganz Papua-Neuguinea kämpft: Verarmung, Landflucht, städtische Kriminalität.“ In Rabisap überwiegen die Gründe, zu bleiben: „Die Bauern haben gelernt, ihre Möglichkeiten besser zu nutzen.“ Das ganze Dorf profitiere von den neuen Kenntnissen, sagt der junge Rektor. „Ich sehe den Schülern an, dass sie besser ernährt sind als noch vor ein paar Jahren.“

Text und Foto: Helge Bendl

**Brot
für die Welt**
www.brot-fuer-die-welt.de

Dem heutigen Einblick liegt eine Spendentüte bei. Helfen Sie mit zu helfen. Bitte bringen Sie die Tüte zu einem der nächsten Gottesdienste mit. Sie kann auch im Pfarramt abgegeben werden.

Für Ihre Überweisungen lautet das Spendenkonto der Kirchengemeinde: Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00, Konto-Nr. 43 712 16



Die Evangelische Allianz in Deutschland



Internationale Gebets- woche 11.–18. Januar 2009

Durch den Glauben...

Glauben ist eine Beziehungssache. Im Mittelhochdeutschen hieß es „gelouben“, was an „geloben“ und „sich verloben“ erinnert. Sogar die alten Germanen verstanden es schon so: Glauben heißt: Gott lieb haben.

Ich glaube an Gott den Vater. Und an Jesus Christus. Und an den Heiligen Geist. Ich habe ihn lieb, den dreieinigen Gott. Weil er mich unendlich lieb hat. Und ich ihm diese Liebe glaube.

Martin Luther wird der folgende Text zugeschrieben:

„Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben ver-gebe, so ist's aus mit mir.

Ich muss verzweifeln.

Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tu ich nicht. Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin. Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest.

Dann spricht er zum Vater: Dies Anhängsel muss auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten, Vater, aber er hängt sich an mich. Was will's! Ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlupfen. Das soll mein Glaube sein!“

Und solcher Glaube bleibt nicht ohne Folgen. Durch ihn ...

... gewinnen wir Durchblick, können wir Gott gefallen, handeln wir mutig, wird Unmögliches möglich, stoßen wir an Grenzen, geben wir den Segen weiter, leben wir konsequent und setzen wir auf Zukunft. Acht spannende Themen aus dem Zentrum des christlichen Glaubens erwarten uns in der Allianzgebetswoche.

Wir wollen auf Gott hören und aufeinander. Und wir wollen ihn ganz neu lieb gewinnen. Und die Christenmenschen links und rechts von uns auch.

Herzlich, Ihr Jürgen Werth

Vorsitzender der
Deutschen Evangelischen Allianz und Direktor
des Evangeliums-Rundfunks
in Wetzlar

Allianzgebet in Ittersbach vom 11. Januar bis 18. Januar 2009 im evangelischen Gemeindehaus

„Durch den Glauben ...“

Sonntag, 11. Januar, 15.00 Uhr

... gewinnen wir Durchblick (Leitung: Pfarrer Kabbe –
im Rahmen der Bibelstunde des AB-Vereins)

Montag, 12. Januar, 20.00 Uhr

... können wir Gott gefallen (Leitung: Harald Ochs)

Mittwoch, 14. Januar, 20.00 Uhr

... wird unmögliches möglich
(Leitung: Prediger Peter Fischer und Gerhard Kaiser)

Freitag, 16. Januar, 20.00 Uhr

... geben wir den Segen weiter
(Leitung: Siegfried Koch)

Samstag, 17. Januar, 08.00 Uhr

... leben wir konsequent
(Männergebetsfrühstück, Leitung Wolfgang Betting)

Sonntag, 18. Januar, 09.45 Uhr

...setzen wir auf Zukunft
(Gottesdienst in der Kirche, Leitung: Pfarrer Kabbe)



ProChrist in Karlsbad

„Weil niemand ohne Liebe leben kann, kommt alles darauf an, dass die Menschen heute Jesus persönlich kennen lernen. Für dieses Ziel möchte ich mit möglichst vielen Christen zusammenarbeiten.“ Mit diesen Worten lädt Pfarrer Ulrich Parzany, der Leiter und Redner bei den ProChrist-Veranstaltungen ist, zur Mitarbeit ein.

Die christliche Initiative „ProChrist“ ist eine per Satellit vernetzte Veranstaltung, die im Abstand von zwei bis drei Jahren viele hundert Orte in Deutschland und Europa verbindet.

Sie ist eine Bewegung von Christen verschiedener Kirchen und Gemeinden, die gemeinsam zum Glauben an Jesus Christus einladen. ProChrist ist ein gemeinnützig eingetragener Verein, der nahezu ausschließlich durch Spenden getragen wird.

Bekannte Persönlichkeiten unterstützen ihn durch ihre Mitgliedschaft im Kuratorium, u. a. der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche in Deutschland, Prof. Dr. Wolfgang Huber.

2009 werden die Veranstaltungen von Chemnitz aus live übertragen. Vorprogramm und Abschluss werden in den Übertragungsorten individuell gestaltet.

Bisher ist ProChrist 1993 aus Essen, 1995 aus Leipzig, 1997 aus Nürnberg, 2000 aus Bremen (nach Kelttern-Weiler), 2003 aus Essen (nach Ettlingen) und 2006 aus München (nach Karlsbad-Spielberg) übertragen worden. Als Veranstaltung für Jugendliche gibt es JesusHouse. 2007 wurden Veranstaltungen aus Hamburg nach Karlsbad-Langensteinbach übertragen.

In unserer Region Karlsbad – Waldbrunn – Kelttern – Ettlingen haben sich Christinnen und Christen aus mehreren Gemeinden und Kirchen zusammen gefunden und wollen ProChrist in der Zelthalle auf dem Gelände des Sportvereins Langensteinbach neben dem Schulzentrum durchführen.



Weil Jesus auch Kinder liebt, gibt es am 28. März 2009 ProChrist für Kids, ebenfalls in der Zelthalle.

Bitte beten Sie mit uns dafür, dass Gott genügend Mitarbeitende beruft und viele Menschen den Gekreuzigten und Auferstandenen persönlich kennen lernen, seine Liebe annehmen und Gott ihr Leben anvertrauen.

Wer gerne mitarbeiten möchte, kann bei Pfarrer Fritz Kabbe weitere Informationen bekommen.

*Kai Dollinger
für die Vorbereitungsgruppe*



Taufen

seit dem letzten
EinBlick

Anna

Eltern: Alexander und
Angelika Schneider
5. Mose 4,31

Yuna

Eltern: Thomas und Regina Neye
Psalm 91,11

Milian Jeremy

Eltern: Sebastian und Nathalie Bissor
Psalm 139,14



Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Siegfried Horack, 70 Jahre
Psalm 23

Marga Hoffer, 67 Jahre
Johannes-Evangelium 14,1–7

Henry Kern, 48 Jahre
Psalm 36,6–10

Josef Fakesch, 87 Jahre
Psalm 36,6

Gertrud Becher geb. Dietz, 92 Jahre
Johannes-Evangelium 6,51

Brunhilde Haffner, 83 Jahre
Philipper-Brief 4,4

Franz Landsgesell, 67 Jahre

Manfred Dressler, 59 Jahre
2. Korinther-Brief 5,10

Gott hat gerade in der Weihnachtszeit beide im Blick:
die Fröhlichen und die Verzagenden. Beide sind ihm gleich lieb.
Beiden sollen diese Wochen Hoffnungszeit sein.

Monatsspruch 2008

Dezember



Gott spricht: **Ich will euch trösten,**
wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66,13

| | | |
|-------------------|---------|--|
| Sonntag | 9.40 h | Gebet für den Gottesdienst, Sakristei |
| | 9.45 h | Hauptgottesdienst parallel dazu Kindergottesdienst |
| | 15.00 h | Gemeinschaftsstunde des Ev. Vereins AB, Gemeindesaal Sommerzeit (Uhrumstellung) 19.00 Uhr |
| Montag | 15.00 h | Kinderkreis für Kinder 1. + 2. Schuljahr, Jugendraum |
| | 15.00 h | Kinderkreis für Kinder 3.–5. Schuljahr, Gemeindehaus |
| | 19.00 h | Jugendabend, Gemeindehaus 1x monatlich |
| | 19.30 h | Bibelkreis, Jugendraum Sommerzeit (Uhrumstellung) 20.00 Uhr |
| Dienstag | 15.00 h | Frauenkreis, Gemeindehaus |
| | 17.00 h | Jungschar für Buben, Gemeindehaus |
| | 17.00 h | Jungschar für Mädchen, Gemeindehaus |
| | 20.00 h | Kirchenchorprobe, Gemeindesaal |
| Mittwoch | 9.30 h | Oase im Frauenalltag, Gemeindehaus jeden 2. Mittwoch |
| | 16.30 h | Konfirmandenunterricht |
| | 18.00 h | Liturgisches Abendgebet, Kirchturm-Dachstuhl |
| | 19.30 h | Step by Step-Chorprobe, Gemeindesaal |
| Donnerstag | 16.00 h | Kinderchorproben, Gemeindesaal |
| | 20.00 h | Posaunenchorprobe, Gemeindesaal |
| Freitag | 9.45 h | Krabbelgruppe für Babys (ca. 10–18 Monate), Jugendraum |
| | 17.00 h | Sportgruppen, Gymnastikhalle Schule/Wasenhalle wöchentlich im Wechsel |
| | 18.00 h | OJA, Offene Jugendarbeit, Rathaus |
| | 19.30 h | Beerdigungschorprobe, Gemeindesaal letzter Freitag im Monat Sommerzeit (Uhrumstellung) 20.00 Uhr |

Evangelisches Pfarramt Ittersbach

Friedrich-Dietz-Straße 3
76307 Karlsbad
Telefon 0 72 48 / 93 24 20
Telefax 0 72 48 / 93 24 21
www.kirche-ittersbach.de
pfarramt@kirche-ittersbach.de

Pfarrer

Pfarrer Fritz Kabbe
Telefon 0 72 48 / 93 24 20
fkabbe@kirche-ittersbach.de

Gemeindepädagogische Mitarbeiterin

Heike Koch
Telefon 0 72 48 / 92 79 27
heikekoch@kirche-ittersbach.de

Pfarramtssekretärinnen

Karin Becker
Karin Franck
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
9.00 – 11.00 Uhr

Kirchengemeinderat

Vorsitzender: Pfarrer Fritz Kabbe
Stellvertreterin: Marita Dollinger
Telefon 0 72 48 / 42 47
maritadollinger@gmx.de

Kirchendienerin

Marlene Nonnenmann
Telefon 0 72 48 / 93 21 46
marlene@nonnenmann.com

Kindergarten

Belchenstraße
Leiterin: Rita Lebherz
Telefon 0 72 48 / 14 43
kindergarten@kirche-ittersbach.de

Kirchenmusik

Organistin: Andrea Jakob-Bucher
Telefon 0 72 43 / 6 56 87
andrea-jakob-bucher@web.de

Kirchen- und Beerdigungschor:

Andrea Jakob-Bucher

Posaunenchor: Dirk Bischoff

Telefon 0 72 36 / 27 90 66
dirk@bischoff-dietlingen.de

Step by Step: Tanja Rühle-Grundt

Telefon 0 72 48 / 33 40

Bankverbindung

Einzahlungen und Spenden:
Volksbank Wilferdingen-Keltern
BLZ 666 923 00
Konto-Nr. 4320 425

Kirchliche Sozialstation Karlsbad

Pestalozzistraße, 76307 Karlsbad
Telefon 0 72 02 / 25 14

Diakonisches Werk Ettlingen

Telefon 0 72 43 / 5 49 50

Impressum

EinBlick ist der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach, Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad.

EinBlick erscheint vier Mal jährlich und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.

Auflage: 1000 Stück

Verantwortlich: die Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach.

Das Redaktionsteam: Otto Dann, Pfr. Fritz Kabbe, Klaus Krause, Christian Bauer, Susanne Igel, Stefan Grundt

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Ösingen

*Ich verrate Ihnen kein Geheimnis, wenn ich sage: „Das neue Jahr kommt!“ – Aber vielleicht verrate ich Ihnen eine Neuigkeit, wenn ich Ihnen die Jahreslosung für das kommende Jahr 2009 sage. Sie heißt: „**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich**“ (Lukas 18,27). Unsere menschlichen Unmöglichkeiten und Gottes Möglichkeiten. Durch die schwere Tumoroperation am Kopf ist unsere Tochter behindert. Je mehr Zeit verstreicht, desto mehr müssen wir uns als Eltern damit auseinander setzen, dass nach menschlichem Ermessen nicht wieder alles gut wird. Wir glauben, dass Gott heilen kann. Wir glauben, dass er Wunder tun kann. Aber was ist, wenn Gott in seiner Güte anderes vor hat. Kann er nicht Wunder über Wunder tun, auch wenn ein Grad der Behinderung zurückbleibt.*



*Gottes Möglichkeiten und unsere Unmöglichkeiten. Jesus spricht diese Worte „**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.**“ in einer ganz bestimmten Situation aus. Ein Mensch hat ihm, Jesus, den Rücken gekehrt. Traurig sieht ihm Jesus nach. Denn der Mensch hatte den Himmel vor Augen. Aber derselbe Mensch fand den Preis zu hoch. „**Verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben und komm und folge mir nach**“ (Vers 22). Nein, das war zu viel für den reichen jungen Mann. Alle Möglichkeiten aus den Händen legen und einen unsicheren Weg gehen. Nein, Danke. Etwa 400 Jahre später hörte ein anderer reicher junger Mann diese Geschichte. Antonius, ein Ägypter. Sogleich verkaufte er alles, was er hatte, legte alle seine Möglichkeiten aus den Händen und folgte Jesus nach. Sein Weg führte in die ägyptische Wüste. Antonius wurde der Begründer des christlichen Mönchtums. Durch die Jahrhunderte leuchtet das Licht seiner Persönlichkeit. Er war ein Mensch mit unendlichen Schätzen geworden. Noch heute macht er damit viele Menschen reich. Wer kennt noch die namenlosen reichen Jünglinge, die Jesus den Rücken kehrten. Mancher irdische Reichtum hat sich als sehr unsicher erwiesen. Reiche Menschen und solche, die vermeinen reich zu sein, kommen nur schwer in den Himmel und erfahren auch nur schwer die Möglichkeiten Gottes. Wer sich als einen armen Menschen erkennt, wird die wunderbaren Möglichkeiten Gottes erfahren. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

Ihr Fritz Kabbe